# Kilroy war überall



**An Sockeln von Denkmälern, auf Fassaden historischer Gebäude, bei Aussichtspunkten, an Museumstüren steht sein Name – tausendfach, rund um die ganze Welt. Ja, sogar auf einer Briefmarke ist er verewigt: Kilroy.**

Der Amerikaner James J. Kilroy war ein braver und gewissenhafter Schiffsinspektor. Nichts deutete darauf hin, dass er einmal weltberühmt würde. Im Jahre 1941 bestand seine Aufgabe darin, zu kontrollieren, ob die Werftarbeiter mit ihren Nietapparaten wirklich alle Löcher gefüllt hatten. Damals wurden die Stahlplatten am Rumpf eines Schiffes mit Stahlnieten miteinander verbunden (heute wird geschweißt). Um seinen Vorgesetzten zu zeigen, dass er seine Pflicht erfüllt hatte, schrieb er auf den Rumpf der kontrollierten Schiffe: *Kilroy was here.*

Im Dezember 1941, nach dem japanischen Überfall auf Pearl Harbor und der deutschen Kriegserklärung, traten die USA in den Zweiten Weltkrieg ein. Die Schiffe wurden gebraucht, um amerikanische Truppen an die Fronten in Asien und in Europa zu transportieren. Die Soldaten wunderten sich über dieses *Kilroy was here*. War Kilroy Spion einer feindlichen Macht? Der Geheimdienst, der sonst überall herumschnüffelte, schien sich nicht für Kilroy zu interessieren.

Kilroy blieb ein Mysterium. Und plötzlich hinterließ er seine Spur auch in ausländischen Hafenanlagen, sein Name stand in den philippinischen Bars, in sizilianischen Toiletten, auf südfranzösischen Wegweisern und auf eroberten deutschen Bunkeranlagen. Oft zeichnete der „Spion“ noch sein Konterfei hin: Ein Gesicht mit einer länglichen Nase und zwei runden Augen, die über eine Mauer schauten. Manchmal wurden zusätzlich die Finger gemalt, die sich an der Mauer festhielten.

Aber es war nicht das Werk von feindlichen Agenten. Just for fun schrieben nämlich jeweils junge amerikanische Soldaten überall, wo sie als Erste hinkamen, *Kilroy was here* hin und behaupteten, der Satz habe schon da gestanden, als sie ankamen. Aus dem Spiel wurde ein Wettbewerb: Es galt, das Bild und den Slogan an die unmöglichsten Stellen zu malen, die man sich denken konnte. Kilroy war zum Running Gag geworden. Sogar auf dem Mond soll ein *Kilroy was here* stehen. Noch heute, nachdem James A. Kilroy schon mehr als ein halbes Jahrhundert unter der Erde ist, wird der Satz immer noch irgendwo hingeschrieben – wobei die jetzigen Täter wohl keine Ahnung haben, welche Bewandtnis es mit diesem Kilroy hat.

## *Entwirf einen Comicstrip, der Kilroy zum Thema hat.*

*Z.B.: Im ersten Bild erscheint Kilroy ähnlich wie auf der Briefmarke. Dann sieht man ihn als Strichmännchen unterwegs. Er will sein Graffito an einem originellen Ort anbringen. Das geschieht mit Hindernissen. Variiere mit den Darstellungsgrößen (Totale, Halbtotale oder Nahaufnahme) und wähle eventuell verschiedene Perspektiven, von der Vogelschau bis zur Froschperspektive. Deiner Fantasie sollen keine Grenzen gesetzt sein.*

| 1 | 2 | 3 | 4 |
|---|---|---|---|
| | | | |